

## Projekt radikal minimal

### Projektleitung und TeilnehmerInenn

Verantwortlicher Künstler: Prof. Andreas Mayer-Brennenstuhl Biographien am Ende des Dokumentes

Beteiligte: SchülerInnen der Franconian International School (FIS) Erlangen in Kooperation mit FachlehrerInnen der FIS, der Veit-Stoß-Realschule sowie der Anton-Seitz-Schule, Roth und weiteren Kooperations- und PartizipationspartnerInnen in der Metropolregion Nürnberg.

### Projektbeschreibung

Künstlerische Projektarbeit zum Thema „Ökonomischer Minimalismus/ Postwachstumsökonomie“

Wie könnte ein Leben in der Zukunft aussehen?

Ist eine andere Gesellschaft denkbar?

Wie könnten alternative Lebens-, und Konsum- und Arbeitsmodelle aussehen?

Ein Leben in der Post-Wachstums-Gesellschaft könnte Veränderungen für unser Konsumverhalten und den Umgang mit Energie/Technik usw. mit sich bringen. Ein Alternativmodell könnte in einem ökonomischen Minimalismus bestehen, einem „Downgraden“ und Aussteigen aus der bisherigen Wegwerfgesellschaft. Diese Form ökonomischer Reduktion, die mit (Konsum)Verzicht verbunden ist, kann als Mangel und Problem, aber auch als Chance für eine nachhaltige Lebensweise erkannt und erlebt werden. Im Rahmen des Projekts „radikal minimal“ sollen sich die SchülerInnen mit alternativen Lebensformen befassen, die bestehenden Lebensmodellen gegenübergestellt werden.

### Teilnehmende Beobachtung

Das theoretische Wissen soll durch empirische Forschungseinheiten (an unterschiedlichen Orten/mit unterschiedlichen Personen) ergänzt und überprüft werden. Dabei sollen in der konkreten Lebenswelt, d.h. im öffentlichen Raum Recherchen z.B. zum Thema Armut vollzogen und daraufhin künstlerische Interventionen vorgenommen werden.

Die TeilnehmerInnen können sich dabei zunächst mit der Beobachtung der sozialen Realität auseinandersetzen, beispielsweise mit der Lebensrealität von Menschen, die in *erzwungener (relativer) Armut* leben und andererseits mit der Lebensrealität von Menschen, die auf der Suche nach einer neuen (nachhaltigen) Lebensqualität in *freiwilligem Verzicht einen reduktionistischen Lebensstil* praktizieren.

## Künstlerische Praxis

### 1. INTERAKTIVE WEBSITE & INTERVENTION IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Hinführung mittels einer interventionistischen Kunstpraxis

An unterschiedlichen Orten der Metropolregion Nürnberg sollen kleine Eingriffe im öffentlichen Raum mit Hilfe von Miniaturfiguren vorgenommen werden. Die Entwicklung der „Characters“ sowie die Farbgebung der Figuren soll von den SchülerInnen selbst gestaltet werden. Diese Miniaturfiguren sollen an spezifisch ausgewählten Orten positioniert und mit einem QR-Code ausgestattet werden, der wiederum auf eine Website verweist, die Prof. Andreas Mayer-Brennenstuhl gemeinsam mit SchülerInnen erarbeitet.

In englischer und deutscher Sprache sollen auf dieser Website Texte, Dokumente, aber auch Fotos zum Thema „radikal minimal“ eingestellt werden. Die Finder der kleinen Figuren haben zudem die Möglichkeit, sich in den Diskurs einzuschalten und eigene Statements abzugeben (Interaktion mit einem noch nicht definierten Publikum).

### 2. AKTION: Poetische Botschaften - Stehende Demonstration

Gemeinsam mit den SchülerInnen will Prof. Mayer-Brennenstuhl eine Plakataktion entwickeln, die nicht mit eindeutig politischen Forderungen versehen ist, sondern mit poetischen Aussagen, die zum Nachdenken und Diskutieren anregen sollen.

Die Plakate sind Teil einer Aktion (FIS, städtischer Raum) und können später Teil der Abschlussausstellung sein.

### 3. NACHTAKTION

Nächtliche Projektion von „Poetischen Parolen“ im öffentlichen Raum mit Hilfe eines transportablen Video-Projektions-Equipments (Equipments bereits vorhanden). Die Texte der „poetischen Projektionen“ sollen dabei auf einzelne Orte und ihre Geschichte (Kontextualität) Bezug nehmen.

### 4. „SHABBY“ INSTALLATION

„Shabby“ heißt wörtlich übersetzt „schäbig“. Diese abwertende Bezeichnung besitzt in anderen Kulturen, wie beispielsweise der vom Zen-Buddhismus geprägten japanischen Kultur, eine andere Zuschreibung. Ein mit Gebrauchsspuren und Patina versehener Gegenstand besitzt Reife und eine gebrochene Schönheit. Ein Bedeutungswandel vollzog sich im letzten Jahrzehnt auch in Europa im Rahmen der „Sustainable“- und „Do-It-Yourself“ Bewegung, die unter dem Motto „Reduce-Reuse-Recycle“ Ästhetik und Nachhaltigkeit miteinander verbanden.

Ausgangspunkt des Re- und Upcyclingprojekts bildet die gemeinsame Entwicklung eines Messestandes, der leicht zerlegbar und transportabel ist, so dass er überall aufgebaut werden kann.

Diese „Shabby“ Installation soll ausschließlich aus Abfallmaterial bzw. entsorgten Werkstoffen hergestellt werden. In dieser werden ebenfalls aus Abfallmaterial gestaltete Gebrauchsgegenstände, Möbel, Kleidung etc. präsentiert, die von den Schülerinnen und SchülerInnen entworfen und realisiert wurden.

Im Rahmen der abschließenden Ausstellung (z.B. auf dem AEG Gelände Nürnberg) wird der Messestand zu einem interaktiven Tauschladen umgestaltet. Ohne Geldfluss sollen die re- und upcyclten Objekte gegen andere Gegenstände eingetauscht werden können, die einen ähnlichen Tauschwert oder einen spezifischen Gebrauchswert besitzen.

## 5. DISKURS

Ergänzend zur ästhetischen Praxis soll ein Vortrag zum Themenfeld „Postwachstum“ und eine abschließende Diskussionsrunde beispielsweise in der „SHABBY“ Installation (Nr.4) organisiert werden.

### Vortrag von Prof. Dr. Niko Paech

Volkswirt und Umweltökonom Biographien am Ende des Dokumentes

### Diskussionsrunde im Juli 2018

VertreterInnen aus führenden Wirtschaftsunternehmen der Region, z.B. adidas, Siemens, Sparkasse Nürnberg, IHK Mittelfranken, .... Vertreter/in der PWC, Vertreter/in des Zukunftsinstituts Frankfurt (These: Wir brauchen einen neuen radikalen Humanismus)

### **Projektziel**

Das Projekt „radikal minimal“ verfolgt zwei Ziele:

Einmal ein theoretisches, das mit Informations- und Wissensvermittlung zum Thema Postwachstum verbunden ist und Einblicke in andere Lebensmodelle ermöglicht und evtl. auch Utopien entwickelt.

Die ästhetische Praxis hingegen soll konkrete Handlungsoptionen zeigen: Zum einen, wie man mit möglichst geringem Rohstoff- und Energieverbrauch (ökologische Suffizienz) ästhetisch anspruchsvolle Gegenstände erzeugen und zum anderen, wie man „anders konsumieren“, kooperativ arbeiten und nachhaltig leben kann.